

2. Philharmonisches Konzert

# Starke Frauen

2. / 3. Oktober 2024

Duisburger Philharmoniker  
Debora Waldman Dirigentin  
Aude Extrémo Mezzosopran

Duisburger  
Philharmoniker

# Starke Frauen

Mittwoch, 2. Oktober 2024  
Donnerstag, 3. Oktober 2024

19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker  
Debora Waldman Dirigentin  
Aude Extrême Mezzosopran

„Konzertführer live“  
um 18:30 Uhr  
in der Philharmonie Mercatorhalle

Ermöglicht durch

**KROHNE**

## Programm

**Augusta Holmès** (1847-1903)  
La nuit et l'amour (1888)

**Mel Bonis** (1858-1937)  
„Ophélie“ aus „Femmes de légende“ (1909)

**Charlotte Sohy** (1887-1955)  
Trois chants nostalgiques op. 7 (1910)  
I. Pourquoi jadis t'ai-je trouvé  
II. Le feu s'est éteint, je frissonne  
III. Sous ce ciel d'hiver

Deux poèmes chantés op. 17 (1922)  
I. Les Trois Anges  
II. Ton Âme

## Pause

**César Franck** (1822-1890)  
Sinfonie d-Moll (1886-88)  
I. Lento – Allegro non troppo  
II. Allegretto  
III. Allegro non troppo

## Starke Frauen

In einem rein französischen Programm werden zunächst drei Komponistinnen vorgestellt, die es nicht leicht hatten, sich in einer Männerdomäne zu behaupten. Augusta Holmès veröffentlichte deshalb ihre ersten Werke unter dem Fantasienamen Hermann Zenta, Mélanie Bonis verkürzte ihren Vornamen zum geschlechtsneutralen Mel, und Charlotte Labey signierte Werke mit dem Namen ihres Großvaters mütterlicherseits, Charles Sohy. Dass man heute wieder auf diese Komponistinnen aufmerksam wird, ist auch dem unermüdlichen Einsatz der Dirigentin Debora Waldman zu verdanken, die ihr Konzert mit der Sinfonie d-Moll von César Franck ausklingen lässt. Diese Sinfonie wird längst zu den bedeutenden französischen Orchesterwerken des ausgehenden 19. Jahrhunderts gezählt.

## Augusta Holmès: La nuit et l'amour

### Die Komponistin Augusta Holmès

Der Weg zur Anerkennung war steinig und dornenreich. Augusta Holmès wurde 1847 in Paris geboren, wegen ihrer irischen Abstammung blieb ihr der Zugang zum Konservatorium verwehrt, und auch an den Kompositionswettbewerben um den Rompreis konnte sie nicht teilnehmen. Erst 1871 nahm sie die französische Staatsbürgerschaft an. Aber Augusta Holmès erhielt Unterricht in den Fächern Klavier, Gesang und Tonsatz. In den 1860er Jahren fand sie als Komponistin und Interpretin im Salon ihres Vaters ihr erstes Podium. Um 1875 führte sie einen eigenen Salon, sie gehörte zu den prominenten Gestalten des Pariser Kulturlebens und korrespondierte mit der kulturellen Elite Europas. Einige frühe Kompositionen fanden die Bewunderung Franz Liszts, das Vorbild Richard Wagners hat sie später überwunden. Vor allem der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 zwang sie, ihre künstlerische Position zu überdenken und sich neu zu orientieren. Es blieb aber dabei, dass Augusta Holmès die Texte zu ihren Opern und Vokalwerken selbst schrieb. Gegen 1875 war sie zeitweise Schülerin von César Franck, den sie als ihren eigentlichen Mentor bezeichnete. Für die Pariser Weltausstellung 1889 schrieb sie die „Ode triomphale“ und bereicherte hiermit die Hundertjahrfeier der Französischen Revolution. Zeit lebenslang blieb Augusta Holmès unverheiratet, lebte aber zwanzig Jahre mit dem Dichter Catulle Mendès zusammen. Das Paar hatte fünf Kinder. Augusta Holmès starb 1903 in ihrer Geburtsstadt Paris, die meisten ihrer Manuskripte vermachte sie dem Pariser Konservatorium. Ihre Werke, die stilistisch im Franck-Kreis verankert sind, wurden weiterhin aufgeführt, gerieten aber in den 1920er Jahren schließlich in Vergessenheit.

### La nuit et l'amour

Das Orchesterstück „La nuit et l'amour“ stammt aus der Ode-Symphonie für Sprecher, Chöre und Orchester „Ludus pro patria“ („Patriotische Spiele“). Die umfangreiche Komposition wurde inspiriert durch das



Foto: Wikimedia Commons

Augusta  
Holmès

gleichnamige Gemälde des französischen Malers Pierre Puvis de Chavannes (1824-1898), dessen Schaffen allgemein dem Symbolismus zugerechnet wird. Das Gemälde kombiniert kriegerische und poetische Situationen. Die Texte zu ihrer Komposition „Ludus pro patria“ hat Augusta Holmès, und darin ihrem Vorbild Richard Wagner folgend, selbst geschrieben. Analog zu Wagners Gesamtkunstwerk strebte auch die französische Komponistin nach einer Vermischung der verschiedenen Kunstformen und fand Anregungen bei der Oper, der Sinfonie und dem Oratorium. „La nuit et l’amour“ ist ein kurzes instrumentales Zwischenspiel aus einer umfangreichen Komposition. Es hat eine Aufführungsdauer von lediglich fünf Minuten, als Tempoangabe ist „Andante amoro-oso“ angegeben. Das Stück beginnt äußerst verhalten, das schwärmerische Hauptthema wird zunächst von den Violoncelli vorgetragen. Dann wird das thematische Material von weiteren Instrumenten fortgeführt. Dialogische Fortspinnungen stellen sich ein, und schließlich beginnt eine große Steigerungsbewegung, bei der das Thema in hymnischer Kraftentfaltung im Einklang vorgetragen wird. So sanft und verhalten, wie „La nuit et l’amour“ begonnen hatte, klingt das Orchesterstück wieder aus. Augusta Holmès’ Ode-Symphonie „Ludus pro patria“ erlebte am 4. März 1888 ihre Uraufführung. Von dem Zwischenspiel „La nuit et l’amour“ hat die Komponistin sogleich eine Klavierfassung angefertigt, der sie die Überschrift „La nuit“ voranstellte.

## Mel Bonis: „Ophélie“ aus „Femmes de légende“

### Die Komponistin Mel Bonis

Während Augusta Holmès in einem großbürgerlichen Umfeld aufwuchs, stammte die elf Jahre jüngere Mel Bonis aus bescheidenen Verhältnissen. Ein nahezu unvereinbarer Zwiespalt prägt ihr Leben. Da ist einerseits das Bestreben, sich als Musikerin und Künstlerin in einer Männerdomäne zu behaupten, da sind andererseits ihre Aufgaben als Ehefrau und Mutter.

Mel Bonis, deren Vorname Mélanie lautete, wurde 1858 in Paris geboren. Ihr musikalisches Talent wurde von der Familie nur widerwillig gefördert, aber durch César Franck erhielt sie mit achtzehn Jahren Zugang zum Pariser Konservatorium. Sie verliebte sich in den Studienkollegen Amédée Hettich, aber ihre Eltern akzeptierten den Heiratswunsch nicht und nahmen sie vom Konservatorium. 1883 wurde Mel Bonis in eine Ehe mit dem 22 Jahre älteren Industriellen Albert Domange gedrängt, der fünf Kinder mit in die Ehe brachte. Drei gemeinsame Kinder kamen hinzu, und so führte Mel Bonis zunächst ein Leben als Ehefrau, Mutter und Stiefmutter. Doch später trat Amédée Hettich wieder in ihr Leben. Sie gewann wieder Kontakt zu Musikerkreisen und intensivierte ihre Kompositionstätigkeit. Außerdem ging 1899 aus dieser Beziehung eine uneheliche Tochter hervor, was die Mutter als strenggläubige Katholikin sehr belastete. Das Schaffen von Mel Bonis umfasst etwa dreihundert Kompositionen, wobei ihre wichtigsten Werke in den anderthalb Jahrzehnten von der Jahrhundertwende bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs entstanden. Solostücke finden sich hier ebenso wie Kammermusik, Orchesterwerke und geistliche Musik. Die Komponistin Mel Bonis wird dem spätromantischen Stil zugerechnet. Gerühmt werden der harmonische Reichtum ihrer Werke, die rhythmische Originalität und die Sensibilität ihrer Tonsprache, die wiederholt orientalische Wirkungen hervorbringt. Obwohl sie einige Kompositionswettbewerbe gewann und führende Verleger sich ihrer Musik annahmen, war Mel Bonis doch enttäuscht darüber, dass ihre Werke vor allem in privaten Kreisen gespielt wurden, von der großen Öffentlichkeit jedoch ignoriert

wurden. Nach längerer Schaffenspause begann sie nach 1920 wieder zu komponieren, aber an den aktuellen Tendenzen hatte sie kein Interesse. Sie lebte zunehmend isoliert und verlegte ihren Wohnsitz von Paris nach Sarcelles, wo sie 1937 im Alter von 79 Jahren starb. Nach Jahrzehnten des Vergessens harrt ihr Schaffen nun der Wiederentdeckung. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts finden ihre Stücke verstärkt Eingang in die Konzertprogramme.



Foto: Wikimedia Commons

Mel Bonis, um 1900

### „Ophélie“ aus „Femmes de légende“

1897 komponierte Mel Bonis das Klavierstück „Phoebée“, dem in unregelmäßigen Abständen sechs Stücke folgten und nach fünfzehn Jahren den Zyklus „Femmes du légende“ bilden. Sie wählte Frauengestalten, die für ihr Leben bedeutsam wurden. Neben Phoebée, die als Schwester des Sonnengottes den Mond und die Nacht symbolisiert, gibt es Stücke über die Wasserfee „Viviane“, „Salomé“ und der Königin „Omphale“; drei Stücke, „Mélisande“, „Desdémone“ und „Ophélie“, gelten Dramenfiguren. Für die „Trois femmes de légende pour orchestre“ orchestrierte Mel Bonis drei Stücke.

„Ophélie“ blieb von der Komponistin undatiert und wurde erstmals 1998 posthum veröffentlicht. Ophelia ist als Geliebte des dänischen Prinzen Hamlet die melancholische Frauengestalt, die den Verstand verliert und unter geheimnisvollen Umständen ertrinkt. Mehr als an Shakespeare hat sich Mel Bonis wohl an den Worten des französischen Dichters Arthur Rimbaud orientiert:

„Auf stiller, schwarzer Flut, im Schlaf der Sterne,  
Treibt, einer großen Lilie gleich, die bleiche Ophelia  
Langsam dahin, auf ihre langen Schleier gebettet...“

Mel Bonis' nur vier Minuten dauernde Komposition ist ein sanftes Tongemälde voller Schönheit und in impressionistischen Farben. Die Musik ist durchzogen von einem kontinuierlichen Strömen, und wiederholt blitzen melodische Andeutungen hervor, die sich so gleich wieder jeder Eindeutigkeit entziehen.

## Charlotte Sohy: Lieder op. 7 und op. 17

### Die Komponistin Charlotte Sohy

Warum hat man von der Komponistin Charlotte Sohy bisher so wenig gehört? Der Grund ist einfach: Ihre Werke wurden zu Lebzeiten nicht gedruckt und gerieten nach dem Tod der Komponistin in Vergessenheit. Erst 1974 begann sich der Enkel François-Henry Labey mit ihrem Werk zu beschäftigen. Das war auch nur ein Zufall, denn eigentlich wollte er das Schaffen seines komponierenden Großvaters inventarisieren, erkannte aber schließlich die Bedeutung der Komponistin.

Charlotte Sohy ist die jüngste und gleichzeitig unbekannteste Komponistin im Programm des zweiten Philharmonischen Konzerts. Sie stammte aus einer Industriellenfamilie, hieß eigentlich Charlotte Durey und wurde 1887 in Paris geboren. Sie erhielt eine umfassende musikalische Ausbildung und war mit Nadia Boulanger und Mel Bonis befreundet. Mel Bonis erteilte der 17-Jährigen schließlich auch den ersten Kompositionsunterricht. Ihr offizielles Studium absolvierte sie an der Pariser Schola Cantorum, wo sie Orgelunterricht bei Alexandre Guilmant und Lous Vierne erhielt und von Vincent d'Indy im Fach Komposition unterrichtet wurde. Sie war 22 Jahre alt, als sie 1909 den Komponisten Marcel Labey (1875-1968) heiratete. Aus der Ehe gingen insgesamt sieben Kinder hervor. Ihre Kompositionen signierte sie mit dem Namen des Großvaters mütterlicherseits, Charles Sohy, aber auch mit Ch. Sohy, Charlotte Sohy-Labey oder den Pseudonymen Louis Rivière und Claude Vincent. Ihre Musik fand die Anerkennung von männlichen Kollegen wie Paul Dukas, Maurice Ravel und Gabriel Fauré. Während ihr Ehemann zum Kriegsdienst einberufen und schwer verwundet wurde, begann Charlotte die Komposition einer großen Sinfonie, die später den Titel „Grande Guerre“ erhielt. Das Werkverzeichnis von Charlotte Sohy umfasst 35 Nummern und enthält Lieder und Klavierstücke ebenso wie Kammermusik, Orchesterwerke und geistliche Musik. Aber sie war künstlerisch umfassend gebildet und schrieb auch mehrere Theaterstücke und einen Roman. Charlotte Sohy, die im bürgerlichen Leben Charlotte Labey hieß, starb 1955. Sie wurde 68 Jahre alt.



Charlotte Sohy

Bei einigen Werken von Charlotte Sohy ließ die Uraufführung lange auf sich warten. Die Oper „L'Esclave couronnée“, komponiert zwischen 1917 und 1921, hatte erst 1947 in Mulhouse Premiere – immerhin zu Lebzeiten der Komponistin. Anders sah es mit der Sinfonie cis-Moll „Grande Guerre“ aus. Das zwischen 1914 und 1917 entstandene Orchesterwerk blieb ein ganzes Jahrhundert unbeachtet, bis die Dirigentin Debora Waldman von der Existenz erfuhr, eine Partitur anfertigen ließ und am 6. Juni 2019 in Besançon die Uraufführung leitete.

### Die Lieder op. 7 und op. 17

Ein gutes Jahrzehnt trennen Charlotte Sohys Orchesterlieder op. 7 und op. 17 voneinander. Viel hatte sich in dieser Zeit ereignet. Die „Drei nostalgischen Lieder“ op. 7 entstanden im Jahr 1910, ein Jahr nach der Eheschließung von Charlotte Sohy und Marcel Labey. Die beiden Lieder op. 17 stammen aus dem Jahr 1922, als sich die musikalische Sprache der Komponistin gewandelt hatte. Die Musik ist nun weniger malerisch, sie ist dafür abstrakter und meditativer.

Der Text der „Nostalgischen Lieder“ op. 7 stammt von Cyrien Halgan (1872-1934), der eigentlich ein Anwalt war und mit den Eltern der Komponistin befreundet war. 1904 hatte sie bei einer Privattheateraufführung in einer von ihm verfassten Komödie mitgewirkt, und möglicherweise vertonte sie Halgans Verse auf Wunsch ihres Vaters. In den Gedichtvorlagen findet sich der Ausdruck von Trauer und Hoffnungslosigkeit. Bei Charlotte Sohy umrahmen zwei ausgedehnte ruhige Lieder ein

intermezzohaft kurzes schnelleres Stück. Das erste Lied, „Warum habe ich dich einmal gefunden“, behandelt das Thema der enttäuschten Liebe. Das Stück hebt mit einem Vorspiel der tiefen Streichinstrumente an. Anschließend kommen die höheren Instrumente hinzu, und wenn das Leiden genauer beschrieben wird, wird dies von den Instrumenten tonmalerisch ausgestaltet. – Das zweite Lied, „Das Feuer ist erloschen, ich zittere“, bemüht das Bild des Regens, und das endlose Tropfen des Regens und das Leiden des Erzählers finden im durchgehenden Pizzicato der Streicher und der Harfe ihre Entsprechung. – Im abschließenden Lied, „Unter diesem Winterhimmel“, bleibt dem Erzähler als Ausweg nur der Tod. Auch musikalisch wird hier das Bild von Eiseskälte entworfen, zwischendurch aber deutlich kontrastiert, wenn von den vergangenen Freuden die Rede ist.

Für ihr Opus 17 wählte Charlotte Sohy literarisch anspruchsvollere Textvorlagen aus. Gedichte von Camille Maclair (1872-1945) wurden auch von Nadia Boulanger, Ernest Chausson, Florent Schmitt und Ernest Bloch vertont. Mit den beiden Liedern op. 17 legte Charlotte Sohy wieder ein Gegensatzpaar vor. Das erste Lied, „Die drei Engel“, hat ruhigen Ausdruck. Die meditative Grundstimmung wird fast durchgängig beibehalten, lediglich der Höhepunkt des Stückes wird mit einem bemerkenswerten Aufschwung erreicht. Das zweite Lied, „Deine Seele“, ist dagegen schneller und trägt düsteren Charakter. Wenn die Verzweiflung zunimmt, geht dies mit einer Steigerung einher, doch überraschend verhalten klingt die Komposition schließlich aus.



**Orchesterzentrum | NRW**

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die Duisburger Philharmoniker  
beteiligen sich am Projekt

„Orchester-Praktika NRW“

und setzen sich so für die Zukunft  
junger Orchestermusikerinnen  
und Orchestermusiker ein.

[www.orchesterzentrum.de](http://www.orchesterzentrum.de)

## Die Texte der Vokalwerke:

### Trois chants nostalgiques op. 7

#### I. Pourquoi jadis t'ai-je trouvé

Pourquoi jadis t'ai-je trouvé  
 Dans un jour de mélancolie?  
 Pourquoi, si beau, t'es-tu levé?  
 Et comment n'ai-je pas sauvé  
 Mon pauvre cœur de ta folie?

Je souffrais et tu t'es penché,  
 Et tu m'as dit: „Sois bienheureuse,  
 Je suis ton rêve tant cherché,  
 Ton paradis de fleurs jonché,  
 Je suis l'amant: sois l'amoureuse!“

Et d'avoir cru tes mots troublants  
 Et senti leur frisson qui passe  
 Mes yeux d'amour sont tout brûlants!  
 Que n'es-tu là! Tes bras si lents  
 Me berceraient! Je suis si lasse!

#### II. Le feu s'est éteint, je frissonne

Le feu s'est éteint, je frissonne;  
 Une heure tout au loin qui sonne  
 Épuise son chant cristallin;  
 Il pleut au dehors et j'écoute  
 Ce bruit léger qui, goutte à goutte,  
 Semble un grelot triste et câlin.

Chansons de l'heure et de la pluie;  
 Sentez-vous combien je m'ennuie  
 De n'avoir plus le cœur bercé;  
 Et d'être là dans cette chambre  
 Où flotte un peu du parfum d'ambre,  
 Du chaud parfum qu'il a laissé.

#### III. Sous ce ciel d'hiver

Sous ce ciel d'hiver  
 Mon cœur est couvert  
 Comme d'un linceul immense!  
 Le jour va finir;

### Drei nostalgische Lieder op. 7

#### I. Warum habe ich dich einmal gefunden

Warum habe ich dich einmal  
 an einem melancholischen Tag gefunden?  
 Warum, so schön, bist du aufgestanden?  
 Und wie konnte ich mein armes Herz  
 nicht vor deiner Narrheit retten?

Ich habe gelitten, und du beugtest dich zu mir.  
 Du hast mir gesagt: „Sei glücklich,  
 ich bin dein Traum, den du gesucht hast,  
 dein Blumenparadies,  
 ich bin der Liebhaber: sei mein!“

Ich habe deinen verwirrenden Worten geglaubt  
 und ihr Zittern gespürt,  
 meine Augen brennen vor Liebe!  
 Warum bist du nicht da? Lass deine Arme  
 mich langsam wiegen! Ich bin so müde!

#### II. Das Feuer ist erloschen, ich zittre

Das Feuer ist erloschen, ich zittre;  
 von fern schlägt die Stunde,  
 es verklingt der leise Ton;  
 es regnet draußen, und ich höre das leise Geräusch,  
 das Tropfen für Tropfen wie ein trauriges  
 und einschmeichelndes Glöckchen zu sein scheint.

Lieder der Stunde und des Regens.  
 Spüre, wie sehr ich es vermisse,  
 dass mein Herz nicht mehr bewegt wird;  
 und in diesem Raum zu sein,  
 in dem ein wenig vom Duft von Ambra weht,  
 von dem warmen Duft, den er zurückgelassen hat.

#### Unter diesem Winterhimmel

Unter diesem Winterhimmel  
 ist mein Herz  
 wie von einem riesigen Leichentuch bedeckt!  
 Der Tag neigt sich dem Ende entgegen;

Et mon avenir  
 Est une mort qui commence!  
 Encore un instant  
 Que j'aïlle en chantant  
 Cette volupté de vivre  
 Ce bonheur passé  
 Si vite effacé  
 Dont ma mémoire s'enivre.

Radieux matins  
 Des pays lointains;  
 Chaudes nuits, nuits affolées;  
 Caresse d'amant  
 Dans l'enchantement  
 Des tropicales vallées;  
 Vous que j'ai goûtés,  
 Parfums et clartés,  
 Que ne puis-je vous poursuivre!  
 Et dans l'inconnu,  
 Qu'es-tu devenu  
 Bien-aimé, qui m'a fait vivre?

Tout cela qui fut  
 Par ce soir diffus  
 N'est plus qu'un peu de mirage!  
 Et l'esprit songeur,  
 Comme un voyageur  
 Qui voit la fin du voyage  
 Je t'appelle, ô Mort!  
 Viens! Viens, sans remords  
 Sans regrets, viens et délivre  
 Celle qui se sent  
 Dans le froid glaçant  
 Lasse, si lasse de vivre!

(Text: Cyprien Halgan)

## Deux poèmes chantés op. 17

### I. Les Trois Anges

Ô mon amie, je vois trois anges dans vos yeux,  
 Trois anges sur la mer profonde de vos yeux,  
 Perdus les trois anges  
 Sur la mer étrange de vos yeux,  
 Perdus les anges merveilleux:  
 Et leurs ailes sont comme des voiles blanches,  
 Et comme des oiseaux les anges.

und meine Zukunft  
 ist ein Tod, der beginnt!  
 Ich will noch einen Augenblick  
 von der Wonne  
 zu leben singen,  
 das vergangene Glück,  
 das so schnell ausgelöscht wird  
 und von dem meine Erinnerung berauscht ist.

Strahlende Morgen  
 in fernen Ländern;  
 brennende Nächte, verwirrende Nächte;  
 zärtliche Liebkosungen  
 im Zauber  
 tropischer Täler;  
 Du, den ich gekostet habe,  
 Düfte oder Bestimmtheiten,  
 warum kann ich dir nicht folgen!  
 Und im Unbekannten,  
 was ist aus dir geworden,  
 Geliebter, der mir Leben geschenkt hat?

Alles das, was heute Abend  
 verbreitet wurde,  
 scheint nur verschwommen zu sein!  
 Und die nachdenkliche Seele  
 ruft wie ein Reisender,  
 der das Ende der Reise sieht,  
 dich an: O Tod!  
 Komm! Komm, ohne Schuldbewusstsein,  
 komm ohne Bedauern und erlöse denjenigen,  
 der sich in der eisigen Kälte  
 so müde,  
 so lebensmüde fühlt!

## Zwei Lieder op. 17

### I. Die drei Engel

O meine Freundin, ich sehe drei Engel in deinen Augen,  
 drei Engel auf dem tiefen Meer deiner Augen,  
 verloren die drei Engel  
 auf dem wundersamen Meer deiner Augen,  
 verloren die wunderbaren Engel:  
 Und ihre Flügel sind wie weiße Segel,  
 und die Engel sind wie Vögel.



La mer est bleue et grise et le soir tombe  
 Sur la mer profonde,  
 Et les anges dans vos yeux, et les trois anges sur la mer,  
 Vont, pacifiques comme des voiles  
 Avec leurs ailes de lumière,  
 Perdus les trois anges  
 Sur la mer étrange.

Ô qu'ils sont beaux les doux voyageurs,  
 En calme, en mélancolie, en folie,  
 Ô qu'ils sont beaux les précurseurs  
 De vos trois âmes, ma sœur,  
 Mais égarés comme des symboles  
 Attendant qu'on les recueille sur la mer,  
 Comme des voiles folles  
 Dans le vent amer ...

Ô la mer de ces deux grands yeux, jusqu'où va-t-elle?  
 Ô la côte où l'on se repose, où donc est-elle?  
 Ô mon amie, et les trois anges, où vont-ils?

## II. Ton Âme

Tu m'as dit:  
 Mon âme, un pays maudit  
 Où coule une onde étrange,  
 Avec des lauriers et des asphodèles  
 Au fil de l'eau qui s'échevèle.

Tu m'as dit:  
 Mon âme, un firmament interdit,  
 Un ciel étrange,  
 Où flottent des plumes de cygne:  
 Et de grands éclairs y font des signes.

Et puis, me dis-tu, mon âme,  
 Mon âme est une mer  
 Où crie un peuple d'alcyons ...

Tu m'as dit aussi:  
 Cette âme, un jardin mort;  
 Je sens qu'il ne fleurira plus rien ici.  
 Et tu m'as confié sur ton ombre et sur ton sort  
 D'autres tristesses aussi.

Mais moi, j'ai lu dans tes prunelles de souci  
 Que ton âme, c'était bien autre chose encore.  
 (Text: Camille Mauclair)

Das Meer ist blau und grau, und der Abend  
 bricht über das tiefe Meer herein,  
 und die Engel in deinen Augen, und die drei Engel  
 auf dem Meer gehen friedlich wie Segel  
 mit ihren Flügeln aus Licht,  
 verloren die drei Engel  
 auf dem wundersamen Meer.

O wie schön sind die sanften Reisenden,  
 in der Ruhe, in der Wehmut und in der Narrheit,  
 o wie schön sind die Vorläufer  
 deiner drei Seelen, meine Schwester,  
 aber verirrt wie Zeichen warten sie,  
 auf dem Meer aufgenommen zu werden,  
 wie flatternde Segel  
 im bitteren Wind ...

O wie weit reicht das Meer der beiden großen Augen?  
 O wo ist die Küste, wo man sich ausruhen kann?  
 O meine Freundin, und die drei Engel, wohin gehen sie?

## II. Deine Seele

Du hast mir gesagt:  
 Meine Seele, ein verfluchtes Land,  
 in dem eine wundersame Welle fließt,  
 mit Lorbeerbäumen und Bäumen der Unterwelt  
 entlang des heftigen Wasserstromes.

Du hast mir gesagt:  
 Meine Seele, ein verbotenes Firmament,  
 ein wundersamer Himmel,  
 an dem Schwanenfedern schweben:  
 Und große Blitze machen dort Zeichen.

Und dann sagst du mir, meine Seele,  
 meine Seele ist ein Meer,  
 in dem eine Schar von Eisvögeln weint ...

Du hast mir auch gesagt:  
 diese Seele, ein toter Garten;  
 ich fühle, dass hier nie wieder etwas erblühen wird.  
 Und du hast mir deinen Schatten, dein Schicksal  
 und andere Freudlosigkeiten anvertraut.

Aber ich habe in deinen bekümmerten Augen gelesen,  
 dass deine Seele noch etwas ganz anderes war.

## César Franck: Sinfonie d-Moll

Die Form der Sinfonie spielte in Frankreich im 19. Jahrhundert keine herausragende Rolle. Sicher, Hector Berlioz hatte 1830 mit seiner genialen „Symphonie fantastique“ einen wichtigen Beitrag geleistet, indem er den fünf Sätzen der Komposition ein literarisches Programm beifügte, doch erlaubte der hier eingeschlagene Weg kaum Fortsetzungen. Anders als im deutschen Sprachraum bestand auch kaum ein Interesse, sich mehrfach mit der Gattung Sinfonie auseinanderzusetzen. Bedeutende Beiträge blieben daher zumeist Einzelwerke, und Camille Saint-Saëns scheint mit drei Sinfonien so etwas wie die Ausnahme von der Regel zu bieten. Größeres Interesse bestand dagegen zeitweise an der programmatisch gebundenen Sinfonischen Dichtung, zu der Franz Liszt die entscheidenden Weichen gestellt hatte. Bedeutende Sinfonien wurden von französischen Komponisten vor allem wieder im ausgehenden 19. Jahrhundert vorgelegt, und hier sind vor allem die Sinfonie Nr. 3 c-Moll, die so genannte „Orgelsinfonie“, von Camille Saint-Saëns und die Sinfonie d-Moll von César Franck anzuführen. Die Werke der beiden rivalisierenden Komponisten wurden 1886 bzw. 1889 uraufgeführt, doch verlief ihre Entstehung weitgehend parallel. César Francks Schüler und Biograph Vincent d'Indy betonte, dass das Werk seines Lehrers vollkommen unabhängig von der Komposition von Camille Saint-Saëns entstanden sei. Genau nachweisen lässt sich dies nicht, doch die Behauptung, dass Francks Sinfonie zum Zeitpunkt der Pariser Erstaufführung von Saint-Saëns' „Orgelsinfonie“ bereits fertig vorgelegen hätte, ist nachweislich unrichtig. Die Anfänge der Ausarbeitung führen wohl in das Jahr 1886 zurück, doch die Instrumentierung wurde erst am 22. August 1888 abgeschlossen. Ursprünglich hatte César Franck vorgesehen, das Orchesterwerk seinem Schüler Ernest Chausson zu widmen, doch die endgültige Widmung erfolgte dann an einen anderen Schüler, Henri Duparc.

Die Sinfonie d-Moll gehört zu den späten Werken von César Franck, denn der Komponist starb bereits anderthalb Jahre nach der Uraufführung: Am 17. Februar 1889 hatte das Orchesterwerk in Paris Premiere, und am



César Franck an der Orgel der Kirche Sainte-Clotilde in Paris, 1885

8. November 1890 erlag César Franck den Folgen eines Verkehrsunfalls. Als er im Alter von 68 Jahren starb, konnte der Musiker auf eine bemerkenswerte Karriere zurückblicken. Als Sohn deutschstämmiger Eltern wurde César Franck am 10. Dezember 1822 in Lüttich geboren, er ließ früh durch sein exzellentes Klavierspiel aufhören und galt als Wunderkind. Ersten Kompositionsunterricht erhielt er noch bei dem Beethoven-Freund Anton Reicha. Später wirkte er nicht nur als Komponist, sondern auch als Pianist, Organist und Pädagoge, letzteres im Privatunterricht oder bei verschiedenen Institutionen. Den Posten als Organist an der Pariser Kirche Sainte-Clotilde behielt er von 1859 bis zu seinem Tod bei. Als Komponist kann César Franck nicht als Frühbegabung bezeichnet werden, seine bedeutendsten Werke stammen von einem gereiften Künstler, der oft genug noch damit zu kämpfen hatte, dass in Frankreich die Instrumentalmusik und insbesondere die Kammermusik in der Publikumsgunst keineswegs ganz oben stand.

Die Sinfonie d-Moll von César Franck ist ein bemerkenswert originelles Werk, das dennoch nicht auf Vorbilder zu verzichten braucht. Die Besonderheit der Komposition besteht darin, dass die Sätze zyklisch miteinander verbunden sind, der Mittelteil die Formen langsamer Satz und Scherzo zusammenführt, und im Finale die Themen der vorangegangenen Sätze ausgiebig wiederkehren, womit Franck deutlich über das Vorbild von

Beethovens neunter Sinfonie hinausgeht. Sein Lehrer Anton Reicha hatte den angehenden Komponisten mit der Musik der Wiener Klassik vertraut gemacht. Für das Bestreben, eine zyklische Verbindung der Einzelsätze herbeizuführen, kann schließlich das Vorbild Franz Liszt genannt werden, und die Tendenz zu einer Erweiterung der Harmonik ist auch bei Richard Wagner vorzufinden. Allerdings findet sich das wohl bedeutendste Vorbild bei César Franck selbst: dieser hatte 1863 ein „Grande Pièce symphonique“ für Orgel vorgelegt, das in auffallender Weise die formalen Besonderheiten der ein Vierteljahrhundert später entstandenen Orchestersinfonie vorwegnimmt. Übrigens waren auch bei César Franck mehrere Sinfonische Dichtungen der Sinfonie vorausgegangen, und schließlich behandelt der Komponist die Instrumente in dem Orchesterwerk streckenweise blockhaft nach Art der Orgel. Es zeigt sich, dass viele Voraussetzungen gegeben sein mussten, um ein Vermächtniswerk wie die Sinfonie d-Moll zu schreiben.

Ein bemerkenswerter Kunstgriff ist am Beginn der Sinfonie d-Moll zu beobachten. Langsame Einleitung und erstes Thema weisen eine außerordentliche Substanzgemeinschaft auf. Das ist an sich schon ungewöhnlich, doch Franck lässt die langsame Einleitung früh wiederkehren, womit das erste Thema noch in der Exposition in der falschen Tonart erklingt.

Der zweite Satz nimmt durch seine ungewöhnliche Instrumentierung für sich ein. Zunächst stimmt das Englischhorn über den Akkorden der Harfe und der Streicher ein elegisches Thema an. César Franck bekannte einmal, er habe hierbei an eine antike Prozession gedacht, was bereits durch den Dreivierteltakt kontrariert wird. Und die schwirrenden Streicherfiguren des Scherzo-Abschnitts verleihen der Musik etwas Unheimliches und Schwebendes, was wiederum bei den Überlagerungen zu ganz erstaunlichen Wirkungen führt.

Mit einem Finale in der Tonart D-Dur folgt César Franck dem seit Beethoven erprobten Weg „Durch Nacht zum Licht“. Indem das Einleitungsthema und die triumphale Schlussgruppe des ersten Satzes sowie das gesangvolle Englischhornthema des Mittelsatzes aufgegriffen werden, wird die zyklische Rundung der Komposition herbeigeführt.

Die Bedeutung der Sinfonie d-Moll wurde nicht sogleich erkannt. Die ersten Aufführungen hinterließen vor allem Ratlosigkeit. Erst später hat man bemerkt, dass über die formalen Besonderheiten hinaus gerade die Harmonik deutlich auf das 20. Jahrhundert verweist.

Michael Tegethoff

## Erklärung zum Krieg in der Ukraine

### Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.



## Die Mitwirkenden des Konzerts



### Aude Extrême (Mezzosopran)

wird für ihr dunkles, üppiges Stimmtimbre und ihre faszinierende Bühnenpräsenz geschätzt. Zu den beeindruckenden Rollendebüts in jüngster Zeit gehören Fricka („Die Walküre“), Erda („Das Rheingold“ und „Siegfried“), Brangäne („Tristan und Isolde“) und Amneris („Aida“). In der Saison 2024/2025 erweitert sie ihr Repertoire um zwei Rollen: in Marseille debütiert sie als Azucena („Der Troubadour“) und in Dijon als Judith („Herzog Blaubarts Burg“). Außerdem kehrt sie als Maddalena („Rigoletto“) und Suzuki („Madama Butterfly“) an die Opéra national de Paris zurück.

Als Preisträgerin des Atelier Lyrique der Opéra national de Paris zeichnete sich Aude Extrême vor allem im französischen Fach aus. Nach Aufführungen in Bordeaux wurde sie als „Carmen ihrer Generation“ gerühmt, mit dem Dirigenten Marc Minkowski interpretierte sie große Offenbach-Rollen, unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Festival de Radio France et de Montpellier und in Bordeaux, in der Hamburger Elbphilharmonie, im Festspielhaus Baden-Baden und in Bremen.

Aude Extrême feiert auch im dramatischen Fach Erfolge. Die Fricka („Die Walküre“) gestaltete sie in Bordeaux und Marseille, Brangäne („Tristan und Isolde“) an der Opéra national de Lorraine, als Erda („Siegfried“) trat sie am Theater Dortmund auf, die Erda im „Rheingold“ sang sie mit dem Guangzhou Symphony Orchestra. Die Iokaste („Oedipus Rex“) interpretierte sie in der Salzburger Felsenreitschule und die Amneris an der Opéra de Massy. Für ihre Darstellung der Yamina in Augusta Holmès' Opernrarität „La Montagne noire“ erhielt Aude Extrême am Theater Dortmund einhelliges Kritikerlob.



### Debora Waldman (Dirigentin)

verbrachte ihre Kindheit und Jugend in drei verschiedenen Ländern. Sie wurde in Brasilien geboren, wuchs in Israel auf und zog darauf nach Argentinien. Mit siebzehn Jahren stand sie zum ersten Mal vor einem Orchester und begann das Studium der Orchesterleitung. Um ihre Fähigkeiten zu perfektionieren, ging sie an das Pariser Konservatorium. Von 2006 bis 2009 war sie Assistentin von Kurt Masur beim Orchestre National de France. Seitdem dirigiert sie zahlreiche Orchester in Frankreich und auf der ganzen Welt. 2020 wurde sie Chefdirigentin beim Orchestre national Avignon-Provence, ihr Vertrag wurde bis 2026 verlängert. 2022 wurde sie außerdem feste Gastdirigentin an der Oper in Dijon.

Debora Waldman hat viele Konzerte geleitet und ist eine gefragte Operndirigentin. Der Botschaft des Friedens verpflichtet, leitete sie das Konzert „Thessalonica, Kreuzungen der Zivilisationen“ im Zeichen der arabisch-israelischen Freundschaft.

Im Juni 2019 dirigierte sie die Weltpremiere der 1917 geschriebenen Sinfonie „Grande Guerre“ von Charlotte Sohy, deren Partitur von ihr wiederentdeckt wurde. Im Juli 2021 schloss sich in Paris die Aufführung mit dem Orchestre National de France an. Das Konzert wurde mitgeschnitten und 2023 veröffentlicht. Diese Entdeckung gab die Anregung zu dem Buch „La symphonie oubliée“ („Die vergessene Symphonie). Debora Waldmans erste CD-Einspielung mit dem Orchestre national Avignon-Provence, „Charlotte Sohy, Compositrice de la Belle Epoque“, erschien auf dem Label „La Boîte à Pépites – Recording Women Composers“ und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN



# Anatevka

Jerry Bock (Musik) /  
Joseph Stein (Buch) /  
Sheldon Harnick  
(Gesangstexte)

➤ Theater Duisburg

18. Okt – 1. Dez 2024

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)

25



Foto: Susanne Diesner

### 3. Philharmonisches Konzert

## Also sprach Zarathustra

Duisburger Philharmoniker  
Axel Kober Dirigent  
Mikhail Zhuravlev Oboe

Mittwoch, 6. und  
Donnerstag, 7. November 2024

19:30 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

Richard Wagner  
Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“

Richard Strauss  
Konzert für Oboe und kleines Orchester D-Dur  
Also sprach Zarathustra op. 30

Tickets 10 17 21 27 33 39 € Ermöglicht durch \_\_\_\_\_  
Ermäßigung möglich

Peter Klöckner-  
Stiftung

Konzertführer live \_\_\_\_\_  
Um 18.30 Uhr in der  
Philharmonie Mercatorhalle

**Zuletzt in Duisburg:**

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde die Sinfonie d-Moll von César Franck zuletzt am 9./10. Januar 2014 gespielt. Die musikalische Leitung hatte Daniel Inbal.

Ermöglicht durch

**KROHNE**

**Impressum**

Herausgegeben von  
Stadt Duisburg  
Der Oberbürgermeister  
Dezernat für Umwelt und  
Klimaschutz, Gesundheit,  
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker  
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
Fax 0203 | 283 62 - 220  
info@duisburger-philharmoniker.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Michael Tegethoff Redaktion, Layout

**Tickets**

Theaterkasse Duisburg  
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)  
E-Mail karten@theater-duisburg.de

**Öffnungszeiten**

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

**2. Profile-Konzert****Russisch**

Sonntag, 24. November 2024

11:00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

Mayu Nihei Violine  
Akari Azuma Violine  
Judith Bach Viola  
Friedmann Dreßler Violoncello

Dmitri Schostakowitsch  
Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73  
Pjotr I. Tschaikowsky  
Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

Mit freundlicher Unterstützung der

Sonderkammerkonzert I

# Gedenkkonzert

Montag, 7. Oktober 2024

19:00 Uhr, Philharmonie Mercatorhalle

Albert Mamriev Klavier  
Iddo Bar-Shaï Klavier

Giedre Kisieliūtė Sopran  
Alissa Margulis Violine

sowie

Musiker:innen der Duisburger  
Philharmoniker und weitere Gäste

Werke von Sergej Prokofjew,  
Albert Mamriev, Arles Tzfadia,  
Max Janowski und anderen



Foto: Albert Mamriev

Tickets 15 € \_\_\_\_\_

Ermäßigung möglich